

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach u. o.O., 1952-12-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Frau Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee
18. Dezember 1952

DEUTSCHES LITERATUR-INSTITUT

zu Händen des Herrn E.C. Frohloff
und des Herrn R. Pawlas

N ü r n b e r g .

Sehr geehrte Herren.

Ihr Schreiben vom 28. November an meinen Mann Waldemar Bonsels hat mich erreicht. In seinem Namen glaube ich aussprechen zu dürfen, dass er Ihre Ehrung angenommen hätte und ich danke Ihnen dafür.

Waldemar Bonsels ist am 31. Juli 1952 in Ambach am Starnbergersee gestorben.

Ich muss gestehen, dass Ihr Brief mich erschütterte, weil ich sah, dass ein wie Sie schreiben, meinem Mann von Herzen ergebener Freundeskreis, nichts von seinem Tode wusste.

Sein letztes Werk "Das Vergessene Licht" erlaube ich mir Ihnen zu übersenden und bin bereit, Ihnen weitere Werke für Ihr Archiv der deutschsprachigen Literatur zur Verfügung zu stellen, falls Sie sie noch nicht besitzen.

In diesen Tagen erhielt ich von Frau Doktor Phil. Margarete Dierks die beigelegte Gedenkschrift für meinen Mann und Frau Doktor Dierks bat mich um meine Zustimmung für die Veröffentlichung. Nun empfinde ich es wie eine Fügung, dass die schönen Worte der Verbundenheit und des tiefen Verständnisses für die Dichtungen meines Mannes gleichzeitig mit Ihrem Brief in meine Hand gelangten und dies veranlasst mich, sie an Sie weiterzuleiten für eine Ihrer Zeitschriften.

Da ich nach dem Wunsch und Willen meines Mannes die Verwalterin seines dichterischen Werkes bin, möchte ich gerne als Mitglied des Deutschen Literatur-Instituts aufgenommen werden und wäre Ihnen verbunden, wenn Sie mich darüber aufklären wollten, ob dies geht, denn ich bin selber nicht Schriftstellerin.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihre sehr ergebene

Frau Waldemar Bonsels

Ambach am Starnbergersee
30. Dezember 1952

DEUTSCHES LITERATUR-INSTITUT

zu Händen des Herrn

E.C. Frohloff

und Herrn Karl E. Pawlas

Nürnberg.

Sehr geehrte Herren.

Ihren Brief vom 20. Dezember habe ich erhalten. Ich finde Ihre Erklärung nicht nur begreiflich, sondern ich fühle aus Ihrer Haltung, dass Sie mir, der Lebensgefährtin von Waldemar Bonsels, auch nach seinem Tode zeigen wollten, dass Sie ihn ehrten und liebten.

Die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart hat zum Gedenken an meinen Mann eine Gedenkschrift herausgegeben, mit unveröffentlichten Gedichten. Diese Faksimile-Ausgabe geht heute an Sie ab. Gleichzeitig auch die "Menschenwege". Den Gedichtband "Zwischen Traum und Tat" habe ich nicht gleich zur Hand, aber ich werde ihn für Sie suchen und eines Tages kommt er in Ihr Archiv. Eine Widmung von meiner Hand möchte ich nicht in eines der Bücher schreiben. Bisher war ich nur in der Welt, um das private Leben meines verehrten und geliebten Gemahls zu teilen. Vielleicht kommt der Tag, an dem es mir gelingt, so in seinem Sinne zu leben und sein Werk zu verwirklichen, dass ich mir so etwas erlauben darf. Heute jedoch erscheint es mir von meiner Seite als eine Anmassung und ich bitte Sie daher, meine Haltung zu verstehen.

Dass Sie die Güte haben, mich als Ehrenmitglied in Ihre Gesellschaft aufzunehmen, ehrt und freut mich sehr und ich bin glücklich und Ihnen dankbar, dass Sie mir helfen, den Kontakt, den ich jetzt suchen muss, zu finden.

Frau Doktor Margarete Dierks habe ich mitgeteilt, dass ihr Nachruf "in memoriam Waldemar Bonsels" in Ihrer Zeitschrift "Deutsche Literatur" im Januar erscheinen wird.

In der Hoffnung, dass in diesem nun kommenden Jahr Ihre Arbeit mit Erfolg und Glück gelingen möge, verbleibe ich mit herzlichem Gruss

Ihre sehr ergebene

10. Februar 1953

DEUTSCHES LITERATUR-INSTITUT

zu Händen der Herren

E.C. Frohloff und Karl R. Pawlas

N ü r n b e r g .

Sehr geehrte Herren.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 14. Januar. Leider ist bisher Ihre Zeitschrift noch nicht in Ambach angekommen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie an die beigelegten Adressen je ein Exemplar senden wollten. Herr Doktor Hanns Martin Elster ist Ihnen gewiss ein Begriff. Auf meiner Reise ins Rheinland erzählte ich ihm von Ihrem Institut und sowohl er, als auch der Hoch-Verlag möchten gerne von Ihnen hören und sich mit Ihren Zielen vertraut machen. Der Hoch-Verlag verlegt ausschliesslich Kinderbücher. Bei ihm erschien die illustrierte Ausgabe von "Mario und die Tiere" und ein kleines Buch mit Tiergeschichten von meinem Mann. Im nächsten Herbst kommen, ebenfalls illustriert, Märchen neu heraus. Da ich den Herren sagte, dass Ihr Institut sich vor allem auch für das deutsche Kinderbuch einsetzt, waren sie besonders begierig von Ihnen zu hören.

Die anderen Adressen sind von Freunden, die meinem Manne nahestanden, denen ich gerne eine Aufmerksamkeit erweisen möchte und zugleich sie mit Ihrem Institut bekannt machen. Herr Heinrich Germann ist ein Mitarbeiter des "Bücherblatts", das in Zürich erscheint.

Auf die Besprechung der "Menschenwege" im Februarheft, das wohl grade zum Geburtstag meines Mannes am 21. herauskommen wird, freue ich mich sehr. Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie sowohl den ersten wie auch den zweiten Aufsatz auch an die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart senden lassen wollten.

Ich danke Ihnen für Ihre so freundliche Haltung und bin

mit verbindlichem Gruss

Ihre

Rose = Marie Bonsels
A m b a c h
Starnberger See

Den 27. Mai 1953

An

" Deutsches Literatur - Institut "

N Ü R N B E R G

Vertraulich !

Landgrabenstrasse 95

Sehr geehrte Herren !

Gemäss der vertraulichen Sondermitteilung Ihres Institutes vom 8. Mai ds. Js. wird meine Stellungnahme zu dem dortigen Vorhaben erwartet, dem Schriftsteller Hans Friedrich Blunck die Mitgliedschaft im " Ehrenpräsidium des D. L. I. " anzubieten.

Gerade Ihrem Institut müsste doch eigentlich bekannt sein, dass Herr Hans Friedrich Blunck während der " tausend Jahre " des Dritten Reiches Präsident der Reichsschrifttumskammer gewesen ist und dass unter seiner Präsidentschaft wertvollstes Schrifttum der Achtung und dem Verbot anheimfiel, u. a. eben auch fast sämtliche bis dahin existierenden Werke meines Mannes.

Ich versichere Sie meines unpersönlichen Standpunktes in solchen Angelegenheiten. Ich hege keine Gefühle des Hasses, auch nicht nur des Grolls. Aber die geplante Nachbarschaft Blunck - Bonsels scheint mir doch zumindest ein recht eigenartiges Kuriosum, ähnlich der Bonsels - Kolbenheyer, von welcher letzterem die im Jahre 1937 entstandenen Verse stammen, in denen das dichterische Wort abgeschmackt und schmäählich missbraucht wird:

" So dankt er Gott in strömendem Gefühl ,
dass ihm die G n a d e wird S o l d a t
zu sein
in einer Stunde , da der Erdkreis zittert
und deutscher Boden , schicksalüberwittert ,
den F ü h r e r zeugt , ein Herz in Flam -
men kühl ,
ein Wille planvoll , hart , kristallrein . "

W e l c h e zwiedeutigen Namen mögen in zukünftiger Nachbarschaft
n o c h auftauchen ? ! Ich befürchte , dass die Wirkung meiner gut -
mütigen Annahme der Mitgliedschaft im " Ehrenpräsidium des D. L. I. "
früher oder später in interessierte Kreise Verwirrung bringen muss ,
wenn ohne klare Ausgerichtetheit n u r " Namen " für das " Ehren -
präsidium" gesucht werden .

Auf die ursprüngliche Anfrage des Institutes habe ich geantwortet ,
dass ich glaube , mein Mann würde die angebotene Mitgliedschaft im Eh -
renpräsidium wohl angenommen haben . Ich möchte fast sagen , dass ich
bereits heute die gleiche Erklärung nicht mehr abgeben könnte . Walde -
mar Bonsels lehnte die Vermischung von Ungleichartigem ab ; er liebte
" Kompromisse " nicht und hielt sie immer für " unsauber " .

Zudem halte ich es nicht für aufrichtig und korrekt , mit noch
nicht vollzogenen Mitgliedschaften wie im Falle Furtwängler und Schweitzer
Propaganda zu machen und damit bei Anderen die Entschliessung zur Annahme
der eigenen Mitgliedschaft beeinflussen zu wollen .

Nehmen Sie bitte im Falle Blunck meine Stimmenthaltung zur Kenntnis !

An meiner wohlwollenden Einstellung dem " D. L. I. " gegenüber
ändert sich hierdurch nichts !

Mit freundlicher Begrüssung :

Rose = Marie Bonsels
A m b a c h
Starnberger See

Den 4. Juli 1953

An

" Deutsches Literatur - Institut "

N Ü R N B E R G

Landgrabenstrasse 95

Sehr geehrte Herren !

Mit Ihrem Brief vom 1. Juni ds. Js. haben Sie sich als Antwort auf meine Mitteilungen vom 27. Mai um eine Rechtfertigung bemüht , die nicht meine Zustimmung finden kann .

Ihre von mir als nicht aufrichtig und korrekt bezeichnete Propaganda mit noch nicht vollzogenen , aber angeblich bevorstehenden Mitgliedschaften namhaftester Persönlichkeiten ist mir durchaus nicht erst aus jenem letzten " vertraulichen und nur für das Ehrenpräsidium bestimmten " Schreiben Ihres Institutes bekannt . Die lediglich erhoffte Mitgliedschaft von Herrn Prof. Dr. Wilhelm Furtwängler lassen Sie bereits seit November 1952 (!) ihre Wirkung üben , wie aus dem damaligen ersten Werbebrief Ihres Institutes an meinen Mann hervorgeht , der gar nicht mehr lebte ohne dass ein solches Institut trotz der von allen Tageszeitungen registrierten Todesnachricht davon wusste !

Und ein anderes : vielleicht gibt es auf keinem Gebiet so unzählige Verschiedenartigkeiten wie auf dem des literarischen Geschmacks . Ihre Feststellung , dass Herr Kolbenheyer auch ohne das Zutun des Dritten Reiches , eben schon vorher , einen " Namen " hatte , dürfte infolgedessen wohl kaum etwas zu besagen haben . Auch Ihre weiterzielende Auffassung , dass der Genannte " Leistungen vollbracht " habe , die " man " (?) vertreten könne , nötigt zunächst nur zu der Konstatierung , dass ein derartiges Werturteil insofern gewagt erscheint , als subjektive Maßstäbe , auch wenn es sich um das Kollektiv einer ganzen Lesergemeinde handelt , keine gültige Orientierung bedeuten .

Hinsichtlich meiner Herrn Kolbenheyer betreffenden Erwähnung bin ich immerhin sehr zurückhaltend gewesen . Wenn Sie jedoch meinen , dass er sich " nicht als Bilderstürmer oder Denunziant o. Ä. hervorgetan " habe , so sei hier auf den von Ihnen an so massgeblicher Stelle offenbar wiederum nicht gewussten , aber sonst hinreichend bekannten Umstand seines Eintretens für die Sippenhaftung verwiesen , mag es , wie es der Fall war , zwischen ihm und der Partei , die an der Mehrung seines Ruhmes lange genug nicht grundlos interessiert war , in anderer Beziehung auch Distanzen gegeben haben . Rachegefühle und ihre Duldung oder gar Förderung haben ihren Ursprung in der Dämonie der Weltgesetze . Wer der Liebesordnung dient , die Leben und Kunst meines Mannes zum beherrschenden Inhalt hatte , wird nicht daran zweifeln , dass Geltungsansprüche , wie Sie solche Herrn Kolbenheyer einräumen , auch verwirkt werden können .

Es ist gewiss bedenklich , wenn heute , wie etwa Ihrerseits , voll Bedauern von " Verfolgten " und " Verleumdeten " aus der Nachkriegszeit gesprochen wird , indessen gerade d i e s e Verfolgten und Verleumdeten es waren , die sich mit Person , Leben und Werk für Vorspanndienste eines Untermenschentums zum mindesten missbrauchen liessen , das nicht anders als die Tyrannei im Osten mit diabolischer Gewalt und Infamie die Vernichtung aller seelisch - geistigen Werte vorantrieb , ohne die aber auch alle äusseren physischen Bestände ihren sinnvollen und lebenerhaltenden Bezug verlieren .

Und zum Schluss : ich vermochte Herrn Pawlas gegenüber nicht einheitlich zu empfinden . War die Tendenz seines Besuches bei mir auch s o deutlich , dass sie A r g w o h n zugelassen haben würde , so bewegte mich dennoch eher M i t l e i d . Doch möchte ich dazu keine Ausführungen machen , da Sie mitbezug auf Herrn Pawlas zwar von grossen Verfehlungen sprechen , diese aber nicht nennen , wie es ohne Rücksicht auf ihre Artung gerade dem Ehrenpräsidium gegenüber doch sicher geboten gewesen wäre .

Leider komme ich aufgrund von Beobachtungen und Überlegungen immer mehr zu der Überzeugung , dass - ungeachtet der Vorkommnisse um Herrn Pawlas - auf einer ganz a n d e r e n Ebene das " Deutsche Literatur - Institut " die aus seinem h o h e n Namen resultierenden V e r p f l i c h t u n g e n zu erfüllen n i c h t imstande sein wird .

Mit hochachtungsvoller Begrüssung :

verleihen, ich will anfragen =
gute Bekanntschaft mit
wichtigen ;
Merkmal :
R. - K. W.